

Die österreichische Parlamentsbibliothek

Der Weg von einer traditionellen Bibliothek zu einem EDV-unterstützten Informationszentrum

Elisabeth Dietrich-Schulz und Karl Megner

Die 1869 gegründete Bibliothek wurde, im Erdgeschoß der Rückseite des von Theophil Hansen entworfenen Parlamentsgebäudes untergebracht. Sie wurde über hundert Jahre traditionell geführt und hatte bald erhebliche Platzprobleme. 1990 erfolgte eine Anbindung an die EDV-Zentrale des Parlaments, zunächst mit Textverarbeitung und Aktenverwaltung. 1991 begann die Arbeit mit dem CD-ROM-Medium und 1993 erfolgten weitere Automatisierungsplanungen. Den Zuschlag erhielt die Firma DABIS mit den BIS-Modulen für Erwerbung, Katalogisierung, OPAC und Ausleihe. Nach einer Testphase erfolgte 1995 der Echtbetrieb. Parallel zu dieser Entwicklung wurde der Umbau der Bibliothek, die Renovierung des historischen Hansen-Lesesaales, die zweigeschossige Unterkellerung als Magazin, die Errichtung eines EDV- und Mikroformenlesesaales sowie die Umsiedlung der Zeitschriften in einen gesonderten Trakt durchgeführt. Der feierliche Abschluß der Arbeiten war im Januar 1995.



Parlamentsgebäude nach Plänen von Theophil Hansen aus den 80er Jahren des 19. Jh. mit der Bibliothek im Erdgeschoß der Gebäuderückseite
Foto:Zambelli

1 Die Ausgangslage um 1990

In der Zweiten Republik herrschte in Österreich lange Zeit die Meinung vor, daß die Wirtschaftspartner - die sogenannten Sozialpartner - und andere außerparlamentarische Kräfte, wie die Regierung und die Kirche, die politischen Entscheidungen trafen. Dem Parlament wurde dabei die Rolle zugeordnet, die vorab technokratisch vereinbarten Lösungen als repräsentative Institution scheinbar demokratisch, vor allem jedoch rechtsnormativ nachzuvollziehen. Mittlerweile hat sich jedoch die österreichische politische Szene grundlegend verändert. Die

komplexen gesellschaftlichen Veränderungen haben zu einer pluralistischen Parteienlandschaft geführt. Das Parlament wurde zu einem Brennpunkt politischer Entscheidungsprozesse und somit zu einem Arbeitsparlament. Es benötigt immer mehr Informationen, Unterlagen und Daten und diese immer besser aufbereitet und strukturiert.

Diese neue Herausforderung spiegelt sich auch in der jüngsten Geschichte der im Jahr 1869 gegründeten Bibliothek des Reichsrates wieder. Bis 1990 war sie eine traditionelle Bibliothek: Sie führte zur Erschließung der rund 260 000 Einheiten umfassenden Bestände Zettelkataloge nach den Preußischen Instruktionen, litt unter akuter Raumnot, sammelte dennoch vielerlei und öffnete sich zunächst nur zögernd den neuen Informationstechnologien.

Am 1. Jänner 1992 wurde Dr. Elisabeth Dietrich-Schulz mit der Leitung der Bibliothek betraut, wenig später Dr. Karl Megner als stellvertretender Leiter bestellt. Viele organisatorische Probleme warteten: die Rationalisierung und Automatisierung des Geschäftsganges verbunden mit der Einführung neuer Technologien (EDV-Bibliothekssystem, Online-Datenbanken, CD-ROMs), und schließlich das Schaffen von neuem Magazinraum, die Modernisierung des Lesesaales und der internen Arbeitsräume. Eine neue Corporate Identity war zu erarbeiten.

2 Die Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung

Der erste Schritt war 1990 die Anbindung der Bibliothek an die EDV-Zentrale des Hauses mittels zweier Terminals. Dadurch wurde die Textverarbeitung eingeführt, und der Anschluß an die automationsunterstützte Aktenverwaltung des Parlaments erzielt. Möglicherweise wird die nächste hier anzuführende Errungenschaft in der Ära des INTERNETs belächelt - für die Bibliothek war sie ein Meilenstein: ein Stand-alone-PC mit der CD-ROM des Verzeichnisses lieferbarer Bücher. Vor allem die Mitarbeiter des gehobenen und mittleren Bibliotheksdienstes erlernten dadurch ab 1991 das Arbeiten mit dem neuen Medium CD-ROM, das Finden von Literaturzitate mittels der Booleschen Logik und anderes mehr.

Im Frühjahr 1993 konstituierte sich die Arbeitsgruppe "Automatisierung der Parlamentsbibliothek" unter dem Vorsitz des Leiters des Parlamentarisch-Wissenschaftlichen Dienstes, Mag. Herbert Weber. Als Konsulent brachte der Bibliotheksdirektor der Technischen Universität Graz, Dr. Karl Stock, seine reiche Erfahrung ein. Da das künftige EDV-System der Bibliothek im Rahmen des bereits vorhandenen parlamentsinternen Systems PARLINKOM laufen sollte, kam von vornherein nur eine UNIX-lauffähige Hostlösung in Betracht. Der Markt wurde gründlich studiert und schließlich eine Ausschreibung vorgenommen. Den Zuschlag erhielt die Firma DABIS-ÖSTERREICH mit BIS-C. Wesentlich war, daß die von DABIS-ÖSTERREICH vorgenommene Testinstallation in der UNIX-Welt des Parlaments funktionierte.

Es ist hier nicht nötig, das Produkt BIS im Detail vorzustellen. BIS erscheint als modularer Baukasten, der unter tatkräftiger Mitarbeit des Kunden vor Ort zusammengebaut wird: Datei um Datei, Tabelle um Tabelle, Generierungsschritt um Generierungsschritt. Die einzelnen Module tragen unterschiedliche Programmier-Handschriften aus verschiedenen EDV-Epochen und sind nur bedingt horizontal integriert. Die moderne Fenstertechnik gibt es für den APPLE- und WINDOWS-verwöhnten Benutzer erst in Ansätzen. Das Arbeiten mit der Maus ist bisher nicht möglich. Wirklich fertig wird die BIS-Anwendung der Parlamentsbibliothek vermutlich noch lange nicht sein. Einige Forderungen harren der dringenden Erfüllung.

Die Parlamentsbibliothek hat bisher die folgenden Module bzw. Funktionen erworben:

- BIS-C Grundmodul: Katalogisierung und Expertenrecherche
- OPAC
- Erwerbung
- CD-ROM-Import (derzeit verwendet für VLB-Daten)
- Aktivausleihe (= bereits EDV-katalogisierte Werke)
- Negativausleihe (= Kurzretro-Erfassung im Ausleihefall)
- BIS-C-Datensicherung
- BIS-Daten-Import/Export
- Druck
- PC-Notlaufsystem.

Es wurden 16 Lizenzen gekauft, wovon rund 10 bis 14 permanent in der Bibliothek und die restlichen in der EDV-Abteilung des Hauses verwendet werden. Unter UNIX kann jeder Bibliotheksmitarbeiter erforderlichenfalls auch mehrere Anwendungen öffnen, etwa im Publikumsdienst zugleich den OPAC und die Entlehnung. Dieser Vorgang blockiert dann jedoch zwei Lizenzen. Die Verwaltung der Accounts funktioniert nicht ganz problemlos.

Der intensive Testbetrieb von DABIS erfolgte im Sommer und Herbst 1994. Im Dezember 1994 wurde der Zuschlag erteilt, der Echtbetrieb noch während der Grundschulung im Februar 1995 aufgenommen. Erschwerend kam hinzu, daß der Umstieg auf das EDV-System auch jenen auf RAK und RSWK bedingte, und die meisten Kolleginnen und Kollegen "nur Preußen" waren. Parallel zur RAK- und RSWK-Umsetzung wurde ein vorhandenes Notationssystem weiterentwickelt. Zeitgleich erfolgte der Bibliotheksumbau, verbunden mit umfangreichen Bestandsauslagerungen, technischen, organisatorischen und dementsprechend administrativen Problemen.

Im Laufe des Jahres 1995 wurden alle Module in Betrieb genommen. Im März 1996 verfügte die Bibliothek bereits über mehr als 6 000 EDV-Voll-Katalogisate. Großartig ist der Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen, die den Sprung von der "bibliothekarischen Steinzeit" in das EDV-Zeitalter fast problemlos schafften.

Viele Daten gelangen über die VLB-CD-ROM in das BIS-C-System. Das von der Bibliothek erarbeitete Suchprofil liefert beim Einlangen jedes Updates etwa 200 bis 400 grundsätzlich in Betracht kommende Zitate. Diese werden Titel für Titel hinsichtlich ihrer bibliotheksspezifischen Relevanz intellektuell überprüft und im positiven Fall in das Erwerbungsmodul importiert und weiter bearbeitet. Ein beträchtlicher Teil der Auswahl der anzuschaffenden Literatur erfolgt allerdings noch immer konventionell, d.h. über Verlagsprospekte, Bibliographien u.a.m.

Nominalkatalogisierung und Sacherschließung müssen in diesem Fall ohne Fremddatennutzung erfolgen, weil mit den großen Verbundkatalogen (z.B. BIBOS, Südwest-Verbund) erstens keine Nutzungsverträge bestehen, und zweitens bei dem hohen Anteil an "grauer Literatur" in vielen Fällen fertig übernehmbare Datensätze oft vergeblich gesucht werden. Dennoch konnte die durchschnittliche Buchdurchlaufzeit von sechs Wochen vor Einführung von BIS-C auf derzeit rund drei Wochen reduziert werden. Erforderlichenfalls steht der anspruchsvollen Klientel die gewünschte Literatur, soweit vom Buchhandel prompt lieferbar, innerhalb weniger Stunden bibliotheksmäßig fertig bearbeitet zur Verfügung.

Bibliotheksbenuer sind die Abgeordneten zum Nationalrat, die Mitglieder des Bundesrates, die österreichischen Mitglieder des Europäischen Parlaments, die Bediensteten der Parlamentsdirektion, die Angestellten der parlamentarischen Klubs

und die parlamentarischen Mitarbeiter gemäß § 1 Parlamentsmitarbeitergesetz 1992. Über diesen Personenkreis hinaus können alle an der parlamentarischen Arbeit Interessierten die Bibliothek benützen, allerdings mit der Einschränkung, daß dadurch keine Beeinträchtigung der primären Benutzergruppen eintritt. Die folgenden Dienstleistungen und Projekte der Parlamentsbibliothek werden bereits EDV-unterstützt:

- Erstellung von periodisch erscheinenden Zuwachslisten, die etwa 20% der Neuzugänge nachweisen
- Erfassung der Bestände des Hauptlesesaales (insbesondere parlamentarische Materialien, Gesetzesausgaben und Kommentare, Erkenntnisse des Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshofes sowie des Obersten Gerichtshofes und wichtige Sekundärliteratur)
- Titel- und Bestandserfassung der rund 600 laufenden Periodika
- individuelle SDI-Dienste (derzeit im Probebetrieb)
- CD-ROM-Recherchen (derzeit 12 CD-ROMs, die getrennt nach DOS- und Windows-Oberflächen an zwei PCs angeboten werden)
- Online-Recherchen (BIBOS-OPAC, Rechtsinformationssystem des Bundes einschließlich CELEX-online; derzeit im Aufbau: internationale Bibliothekskataloge und sonstige relevante Datenbestände via INTERNET).

Zukunftsaspekte der EDV-Entwicklung in der Bibliothek sind die baldige Schaffung eines CD-ROM-Netzes, die Installierung des elektronischen Bibliothekskataloges an allen Bildschirmen des Parlaments (derzeit rund 300) und neue Lösungen bei der Retrokatalogisierung. Das Einspielen von systemfremden maschinenlesbaren Daten birgt naturgemäß zahlreiche Probleme. Jedenfalls entbindet auch die Inanspruchnahme von Drittleistungen bei der Retroerfassung nicht davon, jedes Exemplar einzeln in die Hand zu nehmen und nachzubearbeiten (Einkleben der Barcodes, Anlegen der MEX-Sätze, Pflege der Stammdateien). Der damit verbundene Aufwand ist in Zeiten immer knapper werdender Personalressourcen nicht zu unterschätzen.

3 Das Baugeschehen von 1993 bis 1995

Das Parlamentsgebäude wurde in den Jahren 1873 bis 1883 nach Plänen von Theophil Hansen erbaut. Der Weltbürger Hansen, gebürtiger Däne, lange in Griechenland und ab 1846 in Wien tätig, siedelte die Bibliothek im Parterre unterhalb des damaligen Fest- und heutigen Budgetsaales an. Aufgrund der stetig wachsenden Bestände mußten ab 1900 kontinuierlich zusätzlich andere Räume - teils benachbart, teils entfernt - für bibliothekarische Zwecke adaptiert werden.



Lesesaal der Parlamentsbibliothek um 1900

Einige Daten zur Bestandsentwicklung der Parlamentsbibliothek:

1869	10 000 Bände
(=Gründungsjahr)	45 000 Bände
1900	112 000
1945	Bände
1955	131 048
1985	Bände
1995	240 040
	Bände
	271 980
	Bände.

Angesichts der seit Jahren drückenden Raumnot der Parlamentsbibliothek wurde am 19. Juli 1993 mit der ersten Phase des mehrstufigen Bibliotheksum- und -ausbaues begonnen:

- Renovierung des historischen HANSEN-Lesesaales
- zweigeschossige Unterkellerung des Lesesaales
- Einrichtung eines EDV- und Mikroformen-Lesesaales.

Bereits ab Mai 1993 wurden die Bücher und Zeitschriften aus dem Hauptlesesaal verlagert. Von Anfang an war klar, daß für die Zeit der Umbauarbeiten zwar der Betrieb für externe Leser gesperrt werden konnte, für die primären Benutzergruppen jedoch ein sogenannter "Notbetrieb" im ehemaligen Sozialraum der Bibliothek eingerichtet werden mußte. Buchbestände wurden zum Teil in Containern in den Zwischenhöfen des Parlamentsgebäudes, zum Teil in breiten Gängen des Hauses, die für diese Zeit umgewidmet wurden, provisorisch untergebracht. Insgesamt wurden 1993 bis 1994 90 000 Bände "bewegt", eine enorme Leistung besonders der drei Magazineure der Bibliothek, die zwar von Kollegen aus anderen Bereichen der Parlamentsdirektion unterstützt wurden, aber sowohl "konzeptive" als auch "tragende" Arbeit leisten mußten.



Der Lesesaal der Parlamentsbibliothek vor der Renovierung



Der renovierte Lesesaal der Parlamentsbibliothek 1995

Ing. Mag. Harry Haberzettel war als Architekt für diesen Teil des Bibliotheksumbaues verantwortlich. Er mußte im Bereich des historischen Lesesaales Auflagen des Bundesdenkmalamtes beachten. So ist die flache Holzdecke des Lesesaales denkmalgeschützt. Sie zeigt Malereien mit stilisierten Pflanzenmotiven. Die Decke wurde im Zuge des Umbaus gereinigt, mit Brandmeldern versehen und durch die geschickte Anordnung von Beleuchtungskörpern in ihrer dekorativen Wirkung noch gesteigert. Der Lesesaal ist ein rechteckiger Raum von 119 m², knapp über 5 m hoch, dessen Beleuchtung über fünf hohe Fenster an einer Längsseite des Raumes erfolgt. An den drei übrigen Seiten ist eine schmale Galerie angebracht, die über eine Eck-Wendeltreppe zugänglich ist. Ein wesentlicher Beitrag zur Raumharmonie ist die Abstimmung der Proportionen der Holzregale mit denen des Galeriegitters und der Heizkörperverkleidungen. Die massiven Eichenregale wirken besonders durch die sorgfältig gearbeiteten halbrunden Trennsäulen zwischen den Regalfeldern. Sie sind optisches und funktionales Gestaltungselement. So verdecken sie die Zahnleisten, die nunmehr ein Verstellen der ursprünglich fixen Fachböden im 3-cm-Abstand ermöglichen. Die Zettelkataloge wurden in die Regallängsseite integriert. Die Benutzertische und Stühle sind original "HANSEN", wurden aber im Zuge der Renovierung aufgefrischt. Von den ursprünglichen Tischlampen hat nur eine einzige die letzten 120 Jahre überlebt und wurde zum Muster für die neuen Tisch- und Hängelampen. Der Hauptlesesaal präsentiert sich wieder als würdige Visitenkarte der Bibliothek und als architektonisches Kleinod des Parlaments!

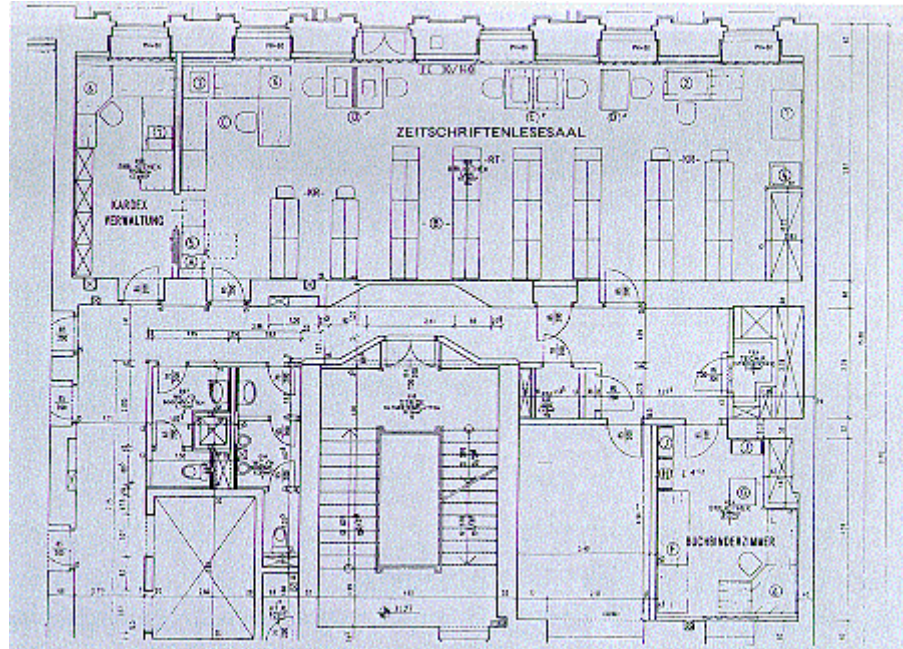
Die unterhalb des Lesesaales neu ausgehobenen Magazine sind mit Rollregalanlagen der Firma ZAMBELLI ausgestattet und bieten insgesamt 40000 Bänden Platz. Dieses Regalsystem wurde nach reiflicher Überlegung und Prüfung aufgrund seiner technischen Reife und seiner Formschönheit gewählt. Eine besondere Stärke des Systems ist die Art der Lauf- und Führungsschienen, die eine Zwangsparellführung bewirkt und so unabsichtliches "Entgleisen" der Fahrwagen auch bei ungleichmäßiger Belastung unmöglich macht. Durch den Einbau eines Aufzuges sind die in diesen beiden Magazinen untergebrachten Bestände besonders rasch vom Hauptlesesaal aus erreichbar. Die Besiedlung dieser Bücherspeicher erfolgte zwischen Mai und Juni 1994, während an der Inneneinrichtung des Hauptlesesaales noch intensiv gearbeitet wurde.



Der neben dem historischen Hauptlesesaal eingerichtete EDV- und Mikroformen-Raum beherbergt die Mikrofiche-Ausgaben der stenographischen Protokolle über die Sitzungen des Hauses der Abgeordneten und des Herrenhauses des Reichsrates 1861-1918, über die Sitzungen der Provisorischen und der Konstituierenden Nationalversammlung sowie über die Sitzungen des Nationalrates und des Bundesrates der Republik Österreich 1920-1934. Diese Dokumente sind mittels eines Reader-Printers leicht zugänglich. Weiters sind in diesem Sonderlesesaal zwei PCs installiert, an denen getrennt nach DOS- und WINDOWS-Oberflächen die derzeit 12 CD-ROM-Datenbanken der Bibliothek abfragbar sind.

Für Benutzer steht momentan der elektronische Katalog der Bibliothek nur an einem einzigen PC zur Verfügung. In Anbetracht der Pläne über die Installierung des OPACs an allen Bildschirmen der Parlamentsdirektion scheint diese sparsame Lösung zumutbar.

Die vor dem Umbau besonders stiefmütterlich gelagerten rund 600 laufenden Zeitungen und Zeitschriften der Parlamentsbibliothek sollten für die Leser übersichtlich präsentiert werden und frei zugänglich sein. Dieses Ziel war nur durch die Absiedlung der Zeitschriftenabteilung in ein neu adaptiertes Direktionsgebäude



Die Zeitschriftenabteilung der Parlamentsbibliothek 1994

in unmittelbarer Nachbarschaft des Parlaments zu erreichen. Architekt Mag. Richard Gschlacht zeichnet für diesen Umbau verantwortlich. Das "Biothek-Original-Bibliotheksregalsystem" aus massivem Buchenholz der Fa. Grössl, 1993/94 gerade neu entwickelt, erfüllt alle Anforderungen der Parlamentsbibliothek hinsichtlich Stabilität, Funktionalität und Ästhetik. Viele Planungswünsche wie Rundbögen, Klapp- und Rückgabebänke konnten leicht integriert werden. Das zur Gänze in Österreich entwickelte und hergestellte Regalsystem verbindet die Vorteile von Holzregalen mit sämtlichen technischen Möglichkeiten von Stahlregalen. Die schräggestellten Zeitschriftenböden können in fünf verschiedenen Neigungswinkeln eingesetzt werden, sodaß die optimale Präsentation der Zeitschriften gewährleistet ist. Angrenzend an den Zeitschriftenlesesaal sind das KARDEX- und das Buchbinderzimmer untergebracht.

Wie gut die Umstrukturierungsmaßnahmen der Parlamentsbibliothek von ihren Benutzern angenommen werden, zeigt sich u.a. in der signifikanten Steigerung der Zahl der angefertigten Kopien. Wurden im Jahr 1994 71 016 Kopien in der Bibliothek erstellt, waren es im Jahr 1995 enorme 235 865.

Am 23. Jänner 1995 wurde der Abschluß aller Umbauten mit einem Festakt im Parlament gefeiert. Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer konnte das gesamte Präsidium des National- und des Bundesrates sowie mehr als 300 hochrangige Festgäste begrüßen.



Die Zeitschriftenabteilung der Parlamentsbibliothek 1994

Fachleute sind sich jedenfalls einig, daß die "buchlose Bibliothek" trotz aller EDV-technischer Fortschritte Utopie bleibt. Ziel der Parlamentsbibliothek ist und bleibt daher die "große Magazinslösung", d.h. der Bau eines Tiefspeichers für den prognostizierten Bücherzuwachs der nächsten fünfzig Jahre. Dieses Projekt existiert seit langem und hatte Ende der Achtzigerjahre sogar das Stadium der Erstellung von Einreichplänen erreicht. Eine kleine, aber trotzdem wünschenswerte Lösung wäre z.B. der Umbau eines Kesselhauses zu einem Bibliotheksmagazin nach Umstellung des Heizbetriebes des Parlaments von Kohle auf Fernwärme.

Technische Ausstattung der Parlamentsbibliothek (Auszug)

Rollregalanlage

Type P der Fa. Zambelli

Katalogschränke

Fa. Ceesem: Katalogschränke

Fa. Kloss: Mikroformenschränke

Zeitschriftensalausstattung

Biothek-Original-Bibliotheksregalsystem der Fa. Grössl

Cyklop-Bindemaschine

EDV-System

Dabis-Österreich

Aus: ABI-Technik 16, 1996, Nr. 2